Das Interview

- Hören Sie zu!
- Denken Sie daran: Der Andere kann anders ‚anders' sein, als Sie es erwarten!*
- Reduzieren Sie die Person nicht darauf, nur ‚Opfer' zu sein!
- Vermeiden Sie Fragen nach Schuld und Verantwortung! Fragen Sie z.B. nicht ‚Warum wurden Sie verhaftet?' sondern besser ‚Haben die Polizisten einen Grund genannt, warum Sie verhaftet wurden?'
- Beziehen Sie die Ressourcen der Person ein, zeigen Sie Interesse für den ganzen Menschen - was hat diese Person stark gemacht - und gehen Sie auf ihre aktuelle Lebensgeschichte ein!
- Respektieren Sie die Intention Ihrer InterviewpartnerInnen warum sie zum Interview bereit ist. Was ist ihr wichtig, der Welt mitzuteilen?
- Wenn Sie nicht sicher sind, richtig verstanden zu haben, geben Sie das Gesagte wieder!
- Bewahren Sie im Zweifelsfall immer die Anonymität der Befragten, es sei denn, diese wünschen ausdrücklich, daß ihr Name genannt wird.

Die Veröffentlichung:

- Geben Sie den Betroffenen die Möglichkeit, das Interview, den Bericht u.ä. vor der Veröffentlichung zu lesen.
- Benutzen Sie die Informationen aus den Gesprächen nicht ohne Absprache für andere Zwecke.
- Generell gilt: Ein Kontrollverlust birgt die Gefahr der Re-Traumatisierung
- Hören Sie auf zu fragen, wenn Ihr Gegenüber weint.

**Formulierung von Prof. G.Auernheimer*

In Kooperation mit:
Dart-Center
www.dartcenter.org

DART CENTRE EUROPE

Mit Unterstützung des
Europäischen Integrationsfonds EIF

Im Rahmen des Projektes Dialog-Kultur

DIALOG KULTUR

Für mich ist die Enthüllung meiner schrecklichen Erlebnisse ein Weg, meine traumatisierte Seele zu befreien. Ein neuer Anfang nach dem Ende.

Joseph Akino

PSZ Düsseldorf
Benrather Str.7
40213 Düsseldorf

Tel. 0211 544 173 - 22
Fax 0211 544 173 - 20

info@psz-duesseldorf.de

www.psz-duesseldorf.de
www.wiki.psz-duesseldorf.de

Spendenkonto
KD-Bank Duisburg
Konto 1 011 742 013
BLZ 350 601 90

Psychosoziales Zentrum
für Flüchtlinge
PSZ Düsseldorf

Interviews mit Überlebenden von Gewalt- und Foltererfahrungen

Journalismus im transkulturellen Setting
Für JournalistInnen

Ich erzähle, weil ich eine Veränderung möchte.
Ich erzähle auch für die, die nicht überlebt haben.
Manchmal können die Kraft der Bilder und
der Mut der Journalisten viel bewegen.
Deswegen erzähle ich meine Geschichte.
Journalisten frage ich: Bist du sicher, dass du Zeit hast, meine Geschichte zu hören?
Ich brauche Zeit für Offenheit.

Esther Mujawayo-Keiner

Menschen, die Krieg, Verfolgung, Flucht erleben mussten, haben etwas zu sagen, sie haben eine Geschichte.
Journalisten, die aktuell und hintergründig berichten möchten, brauchen eine Geschichte.

Interessen von JournalistInnen und Betroffenen

Während JournalistInnen oft über individuelle Einzelfälle berichten möchten, fällt es Betroffenen eher schwer, konkret über das eigene Schicksal zu erzählen. Sie überwinden sich aber oft, um der Welt die selbst erlebten Missstände mitzuteilen und aufzuklären.
Eine angemessene Berichterstattung erfordert Achtsamkeit für mögliche Traumafolgen und für die transkulturelle Kommunikation.

PSZ Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf

Bitte bedenken Sie dabei folgendes:

Bei Traumafolgestörungen

- Ihr Gegenüber hat im traumatischen Ereignis extremen Kontrollverlust erfahren. Jeder weitere Kontrollverlust, auch wenn er Ihnen geringfügig erscheint, birgt die Gefahr der Re-Traumatisierung. Verlässliche Absprachen über Inhalte und Durchführung des Interviews und über Form und Zeitpunkt der Veröffentlichung sind daher wichtig.
- Über erlebte Traumatisierung zu sprechen, kann Flashbacks auslösen. Die Symptome können über Wochen wiederkehren.
- Erlebnisse von ‚man made desaster' sind meist mit großen Schamgefühlen verbunden, die im Sprechen darüber aktiviert werden.

Reale Bedrohungs- und Gefahrensituationen

Die Betroffenen oder deren Angehörige im Heimatland können in eine lebensgefährliche Bedrohungssituation geraten, wenn ihre Berichte nicht ausreichend anonymisiert werden. Balken über den Augen reichen hier erfahrungsgemäß nicht aus.

Interviews mit Überlebenden von Gewalt- und Foltererfahrungen

- Machtasymmetrien können das Gespräch beeinflussen. Ggf. erschweren Respekt und Höflichkeit der interviewten Person, ‚Nein' zu sagen und eigene Bedürfnisse zu äußern.
- Wie wirken Sie auf Ihr Gegenüber - vielleicht als VertreterInnen der Aufnahmegesellschaft? Wie könnte das Ihre Beziehung beeinflussen?
- Gibt es sprachliche Missverständnisse oder kulturell unterschiedliche Erwartungen?
- Berücksichtigen Sie auch, wie Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bezug auf Alter und Geschlecht das Interview beeinflussen können!

Konsequenzen für die Praxis:

Gesprächsführung und Beziehungsgestaltung sollten vor, während und nach dem Interview darauf ausgerichtet sein, eine erneute Gefährdung und Destabilisierung der Befragten zu verhindern. Wer trotz innerer Widerstände und äußerer Risiken bereit ist, mit Ihnen zu sprechen, hat ein Recht auf

Transparenz, Würde, Respekt, Schutz

Konkrete Anleitungen für MedienvertreterInnen:

Der Interviewrahmen

- Erkundigen Sie sich vorher ausreichend über die gesellschaftspolitischen Hintergründe!
- Planen Sie genügend Zeit für das Interview ein!
- Schaffen Sie eine vertrauensvolle Atmosphäre für das Interview an einem ‚sicheren Ort'!
- Akzeptieren Sie die Anwesenheit einer Vertrauensperson, z.B. BeraterIn, TherapeutIn!
- Stellen Sie sich und ggf. Ihr Team ausreichend vor und hinterlassen Sie Kontaktdetails!
- Klären Sie über Ablauf, Rahmen und Inhalte des Interviews auf, über Ihre Absichten und erwartete Ergebnisse!
- Klären Sie auf, daß alle Antworten freiwillig sind und akzeptieren Sie ein Nein!
- Stellen Sie offene Fragen, so dass Ihr Gegenüber in seinem eigenen Kontext berichten kann!
- Geben Sie den Befragten Zeit!
- Vereinbaren Sie ein Stoppzeichen!